



Blitzschlag am Bianco Grat

von Werner Schallhart

"Ufstand sisch zwoi Uhr" – mühsam kriechen wir aus dem Lager. Der seichte Kaffee will noch nicht so richtig runter und viele der verschlafenen Gestalten bekommen schon durch das bereits angelegte Gurtzeug beklemmende Gefühle. Es ist sternenklar und frisch – vor der Hütte formieren sich einzelne Glühwürmchen zu Gruppen und langsam setzt sich die Schlange in Bewegung.

■ **Wettervorhersage für Graubünden: sonnig, mäßig warm, Strömung aus Süd-West.** Zu so früher Stunde präsentiert sich der nachtaktive Bergsteiger auf sehr unterschiedliche Weise. Während der eine hoch erregt und nervös herumläuft, sitzt der andere noch geplagt von akuten Verdauungsproblemen am "Häusl" oder bleibt apathisch in einer dunklen Ecke zurück, darauf hoffend, nicht entdeckt zu werden. Mancher beginnt das Rennen "mit Vollgas", einige taktieren und starten erst ca. 1,5 bis 2 Stunden später, um dem Steinhagel in der Flanke zu entgehen. Die Rede ist vom Bianco Grat – zweifellos ein Führungs-Klassiker. Für diese großzügige Tour sind einige Voraussetzungen nötig, wie eine gediegene Kondition, eine sehr solide Technik mit den Steigeisen, sowie effizientes und schnelles Seilhandling. Ebenso wichtig sind stabiles Wetter und sichere Verhältnisse. Außer mir und meinen zwei Gästen sind noch weitere acht Bergführer mit ihren Kunden, sowie weitere 12 Seilschaften! unterwegs. Wir kommen gut voran und befinden uns etwa im Mittelfeld. So entgeht es uns auch nicht, wie sich so mancher Bergkamerad bemüht, möglichst schnell zu sein, nur um dann aufgrund von koordinativen Schwächen wieder zurück zu fallen. So stolpern und fluchen einige in die Nacht hinein, bis es dämmt. Bevor wir auf dem Tschierva-Prievlusa-Firn aufsitzen gibt's noch eine Trinkpause und die Gletscherausrüstung wird aktiviert. Beim Hinqueren zur Prievlusa-Flanke sind die führenden Seilschaften schon in der Scharte zu erkennen – die Stirnlampen werden für diesen Tag endgültig ausgeknipst. Alle freuen sich über die guten Verhältnisse – in super Firn stapfen wir zur Scharte hinauf. Kurz nach 6.00 Uhr ist die Prievlusa-Scharte erreicht. Der Zustieg liegt hinter uns – vor uns der lange Grat.

■ **die ersten Sonnenstrahlen kitzeln schon um's Eck, es ist nahezu windstill und wolkenlos.** Einige Felsaufschwünge trennen uns noch vom eigentlichen Firngrat. In netter Kletterei überwinden wir diese und endlich wird der wundervolle Blick auf die weiß-geschwungene Himmelsleiter frei. Auch hier am Firngrat sind die Verhältnisse tadellos. Meine Gäste stellen sich auf ein längeres gleich bleibendes Steigen am "kurzen Seil" ein, während ich als Bergführer jetzt äußerst gefordert bin. Gerade lange monotone Anstiege sind prädestiniert dafür, dass die Aufmerksamkeit zurückgeht und Fehltritte fatale Folgen haben.

■ **leichter Wind aus Süd-West, vereinzelte Wolken im Westen – es ist ca. 9.00 Uhr.** Um ca. 9.40 Uhr sind wir am Piz Bianco (3995 m) angekommen. Wir gönnen uns eine kleine Verschnaufpause, um dann den Verbindungsgrat zum Piz Bernina in Angriff zu nehmen.

■ **die Sicht wird langsam diffuser und der Blick nach Westen ist schon eingetrübt.** Obwohl dieser Übergang bei Schnee-

und Eisaufgabe recht anspruchsvoll sein kann, kommen wir doch gut voran. Auf dem Grat bilden sich vor allem an den Abseilstellen immer wieder kleine "Bergsteigertrauben". Mit Steigeisen in schwindelnder Höhe über Felstürme zu reiten ist nämlich nicht jedermanns Sache und bedarf schon einiger Erfahrung in ähnlichem Gelände. Die von den verschiedenen Gruppen durchgeführten Seilmanöver sind wirklich sehr "individuell" und teilweise auch recht waghalsig.

■ **der Berg hüllt sich mehr und mehr ein – leichter Niederschlag (Schneeflocken) fällt.** Jetzt geht alles sehr schnell: Während Richtung Pontresina bzw. Bellavista und Diavolezza die Sonne scheint, wird's am Piz Bernina immer diffuser, die Sicht reicht aber noch zum Gipfel und es lassen sich noch keine Hinweise auf Gewittertätigkeit feststellen. Schnell sind meine Leute abgeseilt und stehen in der Bernina-Scharte. Es gilt noch den Schartenturm zu überklettern und bald stehen wir in der südlichen Scharte. Nur ein Schlussanstieg von ca. 20 Minuten trennt uns noch vom Gipfel!

■ **bei deutlichem Wind beginnt es jetzt zu graupeln (erster Hinweis auf Gewittertätigkeit) es ist ca. 10.45 Uhr.** Nach ca. 10 Minuten stehe ich auf einem kleinen Absatz am Grat und spüre deutlich die elektrische Spannung. Im wahrsten Sinne des Wortes stehen mir die Haare zu Berge! Meine Gäste, die nur unwesentlich tiefer stehen als ich, verspüren anscheinend noch nichts und wundern sich über mein Zögern bzw. meine außergewöhnliche Haarpracht.

Mir war sofort klar, dass ich zu einer raschen Entscheidung kommen muss. Entweder noch so schnell wie möglich den Gipfel überschreiten oder abwarten. Wir gehen noch ein Stück weiter doch es wird klar, dass ein Weitergehen keinen Sinn macht, da die Spannung noch zunimmt. Auch meine zwei Gäste spüren jetzt, um welches Problem es sich handelt. Mehrmals schon habe ich diese Tour geführt und kenne daher auch den Abstieg über den Spallagrät ganz gut. Gerade am Anfang ist dieser noch sehr exponiert, zudem kommt das schlechte Wetter genau von dieser Seite. Wir drehen also um und steigen zu einer schneereicheren Stelle, in die Nähe der Scharte ab.

■ **schon hören wir die ersten Entladungen!** Jetzt wird auch deutlich, wie extrem schwierig das Handling der Gruppe in diesem Terrain ist. Alle gut gemeinten Tipps (wie z.B. Mulden aufsuchen) versagen jämmerlich. Experten sind natürlich generell der Meinung, dass man bei Gewitter nicht am Bianco Grat unterwegs ist – was aber, wenn doch? Nachdem ich meinen zwei Leuten direkt mit dem Seil eine Selbstsicherung errichtet habe, beginne ich mit dem Pickel einen Absatz in die Flanke zu schlagen, um eine halbwegs bequeme Stellung einnehmen zu können.

haare bergwärts

■ **das Surren wird immer wieder lauter und leiser, es gibt noch zwei Entladungen, dann ist Pause.** Meine Gruppe entledigt sich so gut es geht vom "Eisen", das ich außer Reichweite deponiere. Nur ich selbst war noch mit Steigeisen und Pickel bestückt, um besser arbeiten zu können. Mehrere andere Bergsteiger wollten auch noch in unsere Nähe kommen – nicht gerade die beste Idee, wenn sich viele Leute auf einem Haufen tummeln. Plötzlich macht es einen lauten Knall und ich finde mich einige Meter tiefer wieder. Durch den Stromschlag bin ich halbseitig gelähmt und einige Zeit außer Gefecht. Meine Selbstsicherung mit Karabiner und Bandschlinge war durchgeschmort, nur das Hauptseil bewahrte mich vor dem Absturz.

Für zwei Bergsteiger kam jede Hilfe zu spät: einer stirbt durch Absturz aufgrund fehlender Selbstsicherung, mein Gast durch Stromschlag. Zu dritt schlagen wir uns Richtung Marco e Rosa Hütte durch, wobei meine Versuche vorwärts zu kommen recht bescheiden sind. Einige Bergführerkollegen kommen uns von dort entgegen.

■ **es gibt Aufhellungen, leichten Schneefall und starke böige Winde.** Noch nicht bei der Hütte angekommen, landet schon die Flugrettung. Die letzten am Spallagrät absteigenden Gruppen werden durch die Wucht der Entladungen immer wieder flachgelegt, wobei einige Bergsteiger Verbrennungen erleiden bzw. Strommarken davontragen. Auf der Marco e Rosa Hütte werden die Verletzten vom Notarztteam bestens betreut, all jene, die mehr abbekommen haben, werden ausgeflogen!

■ **Heute.** Seit diesem Ereignis bin ich klarerweise ziemlich sensibel bei Diskussionen am Hüttentisch, wo von "mutigen Männern" Funken am Gipfelkreuz als nichts Besonderes oder surrende Geräusche in den Rucksäcken lediglich als merkwürdige Begebenheit abgetan werden. Es scheint leider so zu sein, dass viele Bergsteiger zwar sehr gut über die verschiedensten Risiken im Alpinismus informiert sind – Blitzschlag oder Wetterstürze in ihrer Gefahr aber unterschätzt werden.

An diesem wunderschön beginnenden Tag wurden wir alle von einer lokalen Gewitterzelle überrascht und das bereits um 10.30 Uhr. Seit diesem Ereignis habe ich die Tour einige Male wiederholt und von meinem Standpunkt aus würde ich bei der exakt selben Wettervorhersage bzw. Entwicklung nach der Morgendämmerung die Tour jederzeit wieder durchführen. Die offene Diskussion der Sachlage mit den anderen beteiligten Bergführern bestätigt meine Überlegungen. Dass eine rechtzeitige Umkehr und der Verzicht auf den Gipfel allgemein die beste Prävention darstellen, steht außer Zweifel. Gerade der Bianco Grat eignet sich aber für ein Rückzugsgefecht denkbar schlecht und mühelos könnten sich noch andere Klassiker aufzählen lassen, bei denen mit Gästen nur der Weg nach oben realistisch ist. ■

